

Taunus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelkheimer- und Nassauische Schweiz • Anzeiger für Ehlhalten, falkensteiner Anzeiger
Hornauer Anzeiger Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn fischbacher Anzeiger

Erscheint am Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Bezugspreis vierteljährlich 2 Mark, monatlich 70 Pfennig. Anzeigen: Die 50 mm breite Beizeile 20 Pfennig für amtliche und auswärtige Anzeigen, 15 Pfennig für hiesige Anzeigen; die 85 mm breite Reklame-Beizeile im Textteil 50 Pfennig; tabellarischer Satz wird doppelt berechnet. Adressenachweis und Anzeigengebühr 20 Pfennig. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unnderänderter Anzeigen in

Montag
10
Juni

kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachsch. Jede Nachschbewilligung wird hinsichtlich der gerichtlicher Beitreibung der Anzeigengebühren. — Einfache Beilagen: Laufend 6.50 Mark. Anzeigen-Annahme: Größere Anzeigen müssen am Tage vor, kleinere bis 1/2, 10 Uhr vormittags an den Erscheinungstagen in der Geschäftsstelle eingetroffen sein. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird tunlichst berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 89 • 1918

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag:
Ph. Kleinböhl Königstein im Taunus.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41.
Fernsprecher 44.

42. Jahrgang

Lebhafte Kampfätigkeit.

Großes Hauptquartier, 9. Juni. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Der Artilleriekampf lebte am Abend vielfach auf und nahm heute früh im Kammgebiet, südlich von der Somme und an der Aisne an Stärke zu. Tealangriffe der Franzosen südlich von Ypern, der Engländer nördlich von Beaumont-Samel wurden blutig abgewiesen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisne lebte die Gefechtsätigkeit auf. Vertikale Angriffe der Franzosen auf dem Südufer der Aisne und südlich des Durck scheiterten. Eigener Vorstoß östlich von Cauty brachte 45 Gefangene ein. Amerikaner, die nordwestlich von Chatou-Thierry erneut anzugreifen versuchten, wurden unter schweren Verlusten und unter Einbuße von Gefangenen über ihre Ausgangsstellungen hinaus zurückgeworfen.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Bei erfolgreicher Unternehmung auf dem Ostufer der Mosel machten wir Gefangene.

Leutnant Kroll errang seinen 24. und 25., Feldwebel Kumen seinen 23. Luftsteg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff

Berlin, 9. Juni. (W. B.) Der deutsche Vorstoß im Ardennengebiet, bei dem 300 Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet wurden, traf in eine Nachstelle der französischen und englischen Divisionen und zwang die Franzosen zum eiligen Heranziehen von Verstärkungen sowie zu verlustreichen Gegenangriffen. Das deutsche Feuer liegt mit großer Heftigkeit auf den rückwärtigen Verbindungen der Franzosen und Engländer und vor allem auf den Marne-Übergängen bei Epernay. Der Bahnhof Epernay selbst wurde unter Fernfeuer genommen. Brände wurden beobachtet.

Rotterdam, 9. Juni. (W. B.) Wie „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London meldet, schreibt „Manchester Guardian“, die deutsche Offensive an der Aisne sei viel besser für die Alliierten ausgefallen, als in der letzten Woche erwartet wurde. Man könne jetzt den neuen Ueberwachungsversuch erwarten. Wenn diese Ueberwachung gelinge, würden die Deutschen an vier Stellen vor vitalen Punkten der Stellung der Alliierten stehen. Erstens bei den Kanalfähren, zweitens bei Amiens und der Sommemündung, drittens bei dem Zugang nach Paris und viertens bei irgend einem noch unbekanntem Punkte. Die deutsche Offensive würde dann mit einem oder anderen Versuche, an einem dieser Punkte eine Entscheidung herbeizuführen, aufhören und für diesen Versuch stellen die Deutschen so viele Kräfte als möglich zu rufen. Für England wäre es das Bemühteste, den dieses Jahr erreichten Vorteil im Osten auszubauen und auf diese Weise die Versuche, die der Feind 1919 dort unternehmen würde, lahm zu legen. Rußland könne im Osten dadurch erzielt werden, daß man die Hilfsquellen Indiens erwidere und die Hilfe Japans nicht in Sibirien, sondern gegen die Türkei verwende.

Die Gesamtbeute seit dem 21. März.

Berlin, 8. Juni. (W. B.) Durch die Erfolge der siegreichen Armee des deutschen Kronprinzen wuchs die Beute aus den großen Kämpfen im Westen seit 21. März nunmehr auf 185 000 Gefangene, über 2250 Geschütze und viele laufende von Maschinengewehren an. Die Einbuße an tausende von Maschinengewehren an. Die Einbuße an nicht annähernd zu schätzendem Kriegsmaterial und Gerät aller Art kostete die Entente ungeheure Werte.

Die Beschießung von Paris.

Berlin, 8. Juni. (W. B.) Der französische Funkspruch erhebt in den letzten Tagen mit geflüstertem Eifer immer wieder die Beschuldigung, die Deutschen hätten am Fronleichnamfest mit ihren Ferngeschützen Paris beschossen, während die britische Regierung erklärt hätte, an diesem Festtage von der Front entfernt liegende Städte nicht zu bombardieren. Er behauptet, Deutschland sei sogar verpflichtet gewesen, an diesem Tage auf Paris nicht zu schießen, und der deutschen Regierung werde kein anderer Ausweg bleiben, als die Schuld auf den deutschen Generalstab abzuwälzen.

Es genügt, hierzu die Tatsache festzustellen, daß die Deutschen das französische Fronleichnamfest ebenso respektiert haben wie die Engländer das deutsche. Die Franzosen feiern nämlich das Fronleichnamfest nicht wie die Deutschen an dem eigentlichen Festtag, sondern am darauffolgenden Sonntag. Das Aussehen der Beschießung geschah auf einen besonderen Befehl der Obersten Heeresleitung. Wenn sich die französische Presse und der französische Funkspruch im Anschluß an diese falschen Beschuldigungen wieder die größten Beschuldigungen gegen die Deutschen erlaubt, so ist dies nur eine scheinbellige Entrüstung, denn gerade die Franzosen haben die Heiligkeit der Festtage mit Füßen getreten, als sie am Karfreitag 1918 Laon mit schwersten Kalibern beschossen und am Fronleichnamstag 1916 in Karlsruhe zahlreiche Kinder durch Fliegerbomben töteten. Noch heute trägt als Zeichen dieser Verachtung jedes christlichen Gefühls die Fahne des französischen Bombengeschwaders die Inschrift „Karlsruhe“.

Paris, 9. Juni. (W. B.) Die Beschießung des Pariser Bezirkes durch das weittragende Geschütz wurde am Samstag fortgesetzt.

Wiener Generalstabsbericht.

Scheitern italienischer Anstürme.

Wien, 9. Juni. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: Die italienische Erkundungsätigkeit erfuhr gestern eine weitere Steigerung. Sie blieb überall erfolglos. In Judicarien und bei Asiago trieb der Feind Abteilungen von Bataillonsstärke gegen unsere Stellungen. Sie wurden durch Feuer abgewiesen. Sehr erbitterte Kämpfe entwickelten sich aus den wiederholten Angriffen auf dem Monte Pertica. Der Feind stieß hier nach heftigem, am Mittag zu größerer Kraft anwachsenden Geschützfeuer in 1 Kilometer Frontbreite vor. Seine Anstürme scheiterten an der trefflichen Wirkung unserer Artillerie und der Tapferkeit der Kämpfer im Schützengraben. Mit stark gelichteten Reihen flüchtete der Angreifer auf seine Linien zurück. Gefangene und Kriegsmaterial blieben in unserer Hand. Besondere Anführung verdient das bewährte Komaromer Feldjägerbataillon Nr. 19. Es hat den Hauptanteil am Erfolg. Auch an der Biave-Mündung scheiterten alle Erkundungsversuche des Gegners.
Der Chef des Generalstabes.

Die deutsch-englische Gefangenen-Konferenz.

Haag, 9. Juni. Gestern wurde im Saale des Trèves die Konferenz zum Austausch der englischen und deutschen Kriegsgefangenen mit einer Ansprache des niederländischen Ministers des Äußern London eröffnet. Der Minister hieß die Delegierten beider Länder willkommen, erinnerte an das, was in der vorigen Konferenz zustande gebracht wurde.

Das Programm der Konferenz lautet: 1. Genaue Ausführung der bereits bestehenden Abkommen, 2. Behandlung und Beschäftigung von Kriegsgefangenen, 3. Vergeltungsmahregeln, 4. Verweigerung der Abkommen für die Rückkehr von Kriegsgefangenen und Zivilinternierten in ihr Vaterland oder in dritte Länder, 5. Behandlung von kranken und verwundeten Kriegsgefangenen und Zivilinternierten, 6. Verbesserung der Internierungsgefangenenlager und Ernährung der Kriegsgefangenen und Internierten. Die nächste Versammlung findet Montag um 10 Uhr statt.

Die Ergänzungsverhandlungen zum Brest-Litowker Frieden.

Berlin, 9. Juni. Die Ergänzungsverhandlungen zum Brest-Litowker Frieden, die von der Sowjetregierung angelegt wurden, und die von der deutschen Reichsregierung gebilligt wurden, werden demnächst in Berlin beginnen, nachdem sich auch die Sowjetregierung mit Berlin als Verhandlungsort einverstanden erklärt hat.

Zum Untergang der „Königin Regentes“.

Haag, 9. Juni. (W. B.) Die Haager Zeitung „Het Vaderland“ bringt über den Untergang des holländischen Roten Kreuz-Dampfers „Königin Regentes“ u. a. folgende Ausführungen: „Bei der Annahme, daß das Schiffe torpediert worden sei, rechnet man allgemein mit der Möglichkeit, daß ein deutsches U-Boot schuldig sei. Aber ist es denkbar, daß ein deutsches U-Boot hier am Werk gewesen ist? Man stelle sich die Sache richtig vor. Die deutsche Regierung verbürgte für diese Schiffe freie Fahrt. Sechs Monate lang ist

die Ueberführung gesunder und invalider Kriegsgefangener und Internierter mit diesem Schiff bereits im Gange und niemals war von einem Torpedoangriff die Rede. Wie könnte es auch? Deutschland hat hinsichtlich dieses Schiffsverkehrs ein gleich großes Interesse wie England. Es wollte die Auswechslung von Gefangenen. Sollte es dieser nun auf eine solche Weise ein Ende machen wollen? Warum? Wenn es wirklich nicht mehr Gefangene auswechseln wollte, dann konnte es dies damit, daß es einfach keine Engländer mehr freiließ, viel einfacher erreichen. Es erscheint uns nicht mehr als recht, das Ergebnis der Untersuchung abzuwarten, bevor man die deutsche Marinebehörde oder selbst die deutsche Regierung des Verbrechens beschuldigt, wie es ein absichtliche Torpedieren der „Königin Regentes“ bedeuten würde.“

Rußland.

Die Bekämpfung der Gegenrevolution.

Moskau, 9. Juni. (W. B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der ausführende Hauptausschuß nahm in seiner gestrigen Sitzung einen bolschewistischen Antrag an, durch den das Kriegskommissariat aufgefordert wird, innerhalb einer Woche die zwangsweise Mobilisation der Bauern und Arbeiter zu proklamieren. Diese Maßnahme wurde getroffen angesichts der Agitation der Gegenrevolution, welche die Verpflegungstruppe dazu zu benutzen suchen, die Herrschaft der Kapitalisten und Agrarier wieder herzustellen.

Ein unabhängiges Georgien.

Tiflis, 1. Juni. (W. B.) Verspätet eingetroffen. Am 26. Mai haben sich hier das transkaukasische Parlament, das der Träger der Staatshoheit in der transkaukasischen Republik war, und die transkaukasische Regierung aufgelöst. Am gleichen Tage trat unter dem Vorsitz des Führers der Mehrheit Dschordania der georgische Landtag zusammen und rief die Unabhängigkeit Georgiens aus. Eine georgische Regierung wurde gewählt, in der Herr Ramischwili den Vorsitz, der ehemalige transkaukasische Ministerpräsident Tschetuli das Ministerium des Äußern und Georgadse den Krieg übernahm.

Die Reform des Auslandsdienstes.

Berlin, 9. Juni. Staatssekretär von Rühlmann beabsichtigt, in der nächsten Zeit nach Hamburg zu reisen, um sich mit Vertretern der maßgebenden Hamburger Kreise über Vorschläge zur Reform des Auslandsdienstes zu besprechen. Da es dem Staatssekretär an Zeit mangelt, auch Bremen und Lübeck zu besuchen, so werden voraussichtlich Abordnungen der Handelskammern dieser Städte an den Besprechungen in Hamburg teilnehmen.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 8. Juni. Die Beratung des Kultusetats wurde fortgesetzt. Am Montag soll dieselbe beendet werden.

„Unannehmbar“.

Berlin, 8. Juni. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, soll zwischen den beiden konservativen Parteien des Abgeordnetenhauses und dem Flügel Lohmann der Nationalliberalen ein Wahlrechtskompromiß dahin vereinbart worden sein, daß das gleiche Wahlrecht versehen wird mit einer Zusatzstimme für das Alter, einer Zusatzstimme für den Besitz, außerdem einer zweijährigen Aufenthaltsbeschränkung für jeden Wahlrechtsberechtigten.

Dieses Kompromiß hat eine Gestalt, die für die Regierung und für die Parteien der Linken im Abgeordnetenhause unannehmbar ist. (Zrf. Ztg.)

Herrnhaus und Fürst Lichnowsky.

Berlin, 9. Juni. Die Beratungen der vom Herrnhaus eingesetzten Kommission, die über den Antrag auf Ausschluß des Fürsten Lichnowsky aus dem Herrnhaus befinden soll, haben, wie der „Tag“ erfährt, in der abgelaufenen Woche ihren Fortgang genommen und das vorläufige Ergebnis gezeitigt, daß man zunächst den Ausgang des gegen den Fürsten Lichnowsky eingeleiteten Strafverfahrens abwarten wolle. Es machte sich innerhalb der Kommission die Auffassung geltend, daß der Ausgang des Strafverfahrens für die Beurteilung der in der Kommission zu prüfenden Fragen von nicht unwesentlicher Bedeutung sei. (Zrf. Ztg.)

Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. Juni. Nach der Wahl des ersten Präsidenten, aus der, wie wir bereits berichteten, Konstantin Fehrenbach hervorging, erklärte Abg. Paasche (natl.) hierauf zur Geschäftsordnung, daß er die Stellung als Vizepräsident niederlegt.

Auf Antrag des Abg. Stresemann (natl.) wird die Wahl der drei Vizepräsidenten in einer einzigen Wahlhandlung vollzogen. Das Ergebnis der Abstimmung ist, daß 269 Stimmzettel abgegeben werden, wovon zwei unbeschrieben sind. Davon erhielten Abg. Dove (Fortschr. Pp.) 262 Stimmen (lebhafter Beifall), Abg. Scheidemann (Soz.) 194 Stimmen (Beifall) und Abg. Paasche (natl.) 187 Stimmen. Die übrigen Stimmen sind zerplittert.

Die Abgeordneten Dove, Scheidemann und Paasche nehmen auf Anfrage des Präsidenten die Wahl an.

Es folgt die zweite Lesung des Etats des Reichsamt des Innern, dessen Weiterberatung am Montag fortgesetzt wird.

Das Reichstagspräsidium.

Gegen die Wahl Fehrenbachs zum Reichstagspräsidenten hat sich von keiner Seite Widerspruch erhoben. Das ist immerhin bemerkenswert, sagt die „Völkische Zeitung“, weil man in den ersten Jahren des Reiches Wert darauf legte, als ersten Präsidenten einen Preußen zu wählen und die beiden Stellvertreter den Bundesstaaten vorzubehalten. Es ist erfreulich, daß jetzt eine solche Rücksicht als überflüssig gelten kann. Heute gilt, wie ja auch die süddeutsche Herkunft des Kanzlers und des Vizekanzlers beweist, nur der Mann. Diese Grobzügigkeit, die man in Berlin übt, wird zweifellos auch in München und Stuttgart erwidert.

Der neue Reichstagspräsident Konstantin Fehrenbach ist am 11. Januar 1852 in Wellendingen im badischen Bezirk Bonndorf geboren. Reichstagsmitglied ist Fehrenbach seit dem Jahre 1903 für den 6. badischen Wahlkreis Lahr-Wolfach. In der Kriegstagung des Reichstags hat er den Vorsitz im Hauptauschuß geführt. Fehrenbach ist der dritte Reichstagspräsident, den das Zentrum stellt. Der erste war Frhr. v. Suol-Berenberg vom 27. März 1895 bis zum 6. Mai 1898, der zweite Graf Pallessen vom 7. Dezember 1898 bis zum 13. Dezember 1906.

Fehrenbach hat auch Erfahrung in der Leitung großer Versammlungen. Im Präsidium der badischen Zweiten Kammer hat er geübt und hat dem schwierigen Katholikentag in Würzburg mit Geschick und Erfolg präsiert. Der warme herzliche Ton, der seine erste Ansprache als Präsident durchzog, gewann ihm in dem auf nächsten Arbeit eingestellten Reichstag über die Parteischanke hinweg die Herzen aller. Es sprach ein Mann, der ebenso wie sein Vorgänger nur durch die Arbeit und die persönliche Tüchtigkeit hochgetragen worden ist und der trotz großer öffentlicher Erfolge die ihm angeborene und anerzogene Schlichtheit der Gesinnung nicht verloren hat.

Konstantin Fehrenbach, der in Raempfs Geist die Geschäfte des Reichstags weiterzuführen verspricht, bringt viele gute Eigenschaften für seinen verantwortungsvollen und in Kriege gewohnten Posten mit.

Drei Vizepräsidenten sind ihm beigegeben: Dove, Scheidemann und Paasche. Herr Scheidemann hat auch schon einmal dem Präsidium angehört im Jahre 1912, allerdings nur für kurze Zeit, denn er wurde bei der nach vier Wochen geschäftsordnungsmäßig wiederholten Abstimmung nicht wiedergewählt, weil damals die Sozialdemokraten den Hofgang ablehnten. Der Krieg hat Vieles geändert. Heute weigert sich Herr Scheidemann nicht mehr wie damals, mit dem ganzen Präsidium zusammen die althergebrachte Verpflichtung zu übernehmen, dem obersten Träger des Reichsgedankens seine Aufmerksamkeit zu widmen.

Wie die „Tägliche Rundschau“ hört, sollen die vorge-

nen Repräsentationsgelder für den Reichstagspräsidenten 50 000 M betragen.

Der Arbeitsplan.

Berlin, 8. Juni. Der Ausschuß des Reichstags hielt heute vor der Vollziehung eine Besprechung ab, in der er sich über den weiteren Plan des Reichstages für die nächste Zeit verständigte. Man will bis zum Freitag nächster Woche die Haushalte für das Reichsamt des Innern und das Reichsheer erledigen, bis auf die Beamten- und Arbeiterfragen. Dann soll in den Vollversammlungen eine Unterbrechung bis zum 19. Juni eintreten. Am 20. Juni soll der Friedensvertrag mit Rumänien auf die Tagesordnung gesetzt und im Anschluß daran der Haushalt des Auswärtigen Amtes behandelt werden. Die letzten Tage des Juni sind der Erledigung der noch ausstehenden Etats gewidmet. Anfangs Juli kommen die Steuervorlagen an die Reihe und mit der Verabschiedung des Etats in dritter Lesung erreicht dieser Tagungsabschnitt des Reichstages sein Ende. Man hofft am 6. Juli die Sommerpause eintreten lassen zu können. (Frl. Ztg.)

Die Einkommensteuer wurde im Hauptauschuß des Reichstages entsprechend der Regierungsvorlage auf 20 v. H. festgesetzt.

Berlin, 7. Juni. Der Hauptauschuß des Reichstags setzte die Einzelberatung des Reichsstempelgesetzes fort.

Die Abstimmung ergibt die unveränderte Annahme der Sätze der Regierungsvorlage.

Lokalnachrichten.

Königslein, 10. Juni. Ein voller Erfolg im wahrsten Sinne des Wortes war die gestern abend hier stattgehabte Wohlthätigkeits-Veranstaltung zum Besten der Ludendorff-Spende. Ein Erfolg in doppelter Hinsicht — in künstlerischer und finanzieller. — Der Theatersaal des Hotel Brucast vermochte kaum die Menge der opferfreudigen und dankbaren Zuhörer zu fassen, deren Erwartungen weit übertroffen wurden. — Ein wahrhaft packender Prolog von einer jungen Dame vollendet vorgetragen, leitete den Abend ein, Zweck und Ziel der Ludendorff-Spende in großer Schönheit der Sprache kündend. Das darauffolgende Lustspiel, der Einakter „Zwei Friebsfertige“ von Hans Arnold, zeugte von schauspielerischem Talent und Können der lustigen Dilettanten-Schar. Besonders die beiden „alten Herren“ waren Gestalten von vortrefflicher Charakteristik, von Herrn Hans Heinrich (Major v. Thleden) und Herrn Artur Hoff (Gehemrat v. Baldow) mit großer Sicherheit gespielt. Fr. Toni Mettenheimer bot in der Rolle der Käthe eine allerliebste Figur, welche in der Person des Oberleutnant v. Waldow durch Herrn Max Scholdin einen würdigen Partner fand. Eine natürliche gute Komik entwickelten Fr. Emmy Konnefeldt als Dienstmädchen Ernestine und Herr Friedr. Karl Mettenheimer als Monsieur Scharrenberg. — Die einzelnen Pointen der Handlung hervorzuheben, würde zu weit führen, was bei der herrschenden Papierknappheit nicht angängig ist. — Lebhafter Beifall und wiederholtes Bravo wußten den jugendlichen Spielern schon Genugthuung zu verschaffen.

Einen hohen Kunstgenuß von seltener Güte boten die hierauf folgenden Phantasien am Klavier des jungen Künstlers Herrn Hellmut Andrae. Bis ins Kleinste fein säuberlich gefeilt, von großer Begabung und guter Technik durchweht, suchten und fanden die prädelnden Töne den Eingang selbst in das verträumteste Ohr der gespannt lauschenden Zuhörer. Solche Leistungen dürften dem jungen Komponisten wohl den Weg zu einer vielversprechenden Zukunft verschaffen. — Lang anhaltender Beifall wurde in aufrichtiger Bewunderung gezollt.

Den Schluß der Veranstaltung bildete als vierte Glanznummer das einaktige Lustspiel „Der Zimmervermieter“

nach Cormon und Grangé. Gleich dem ersten Stück war es ein voller Erfolg sämtlicher Mitwirkenden. Herrn Bunte und Gemahlin Auguste, zwei echte Berliner Typen, verkörperten naturgetreu Herr Hans Heinrich und Fr. Emmy Konnefeldt. Die Tochter Emma dieser Beiden spielte mit feiner Grazie Fr. Margrit Kähler. Das vielgeplagte Dienstmädchen Rose von Fr. Toni Mettenheimer vervollständigte sehr treffend diese Familie. Einen „splendid Gentleman“ bot Herr Max Scholdin als John Foodle, während der Mexikaner Caromba des Herrn F. A. Mettenheimer und seine Gattin Anais von Fr. Marti Kagerwallenbogen das Internationale des Stückchens vervollständigten. Alle Spieler wurden ihrer mitunter nicht leichten Rollen voll gerecht, wovon der gern und reich gespendete Beifall der Zuschauer zeugte. — Wohlwund wurden außerdem allseitig die neuen geschmackvollen Bühnendekorationen empfunden, die eine Arbeit des bekannten Frankfurter Theatermalers Robert Neppach sind. Hierdurch wurde einem schon seit langem fühlbaren Uebelstand abgeholfen, ganz abgesehen davon, daß eine gute Dekoration die schauspielerischen Darbietungen wesentlich günstig beeinflusst. — kl.

* Königslein, 10. Juni. Der Gefr. Konrad Willmer, 3. Zt. Führer eines Sturm-Panzerwagens im Westen, wurde für besondere Tapferkeit zum Unteroffizier befördert und mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet. Willmer, der vorher bei unseren Truppen in Palästina stand, ist bereits Inhaber des Eisernen Halbmonds.

* Nach der gestern ausgegebenen amtlichen Kur- und Fremdenliste beträgt die Gesamtzahl der bis dahin angekommenen Fremden 2515.

* Die Nassauische Landesbank nimmt Gelder, die zur Zeichnung auf die nächste (neunte) Kriegsanleihe bei ihrer Verwendung finden sollen, schon jetzt entgegen und verzinst sie bis zum ersten Einzahlungstage der neuen Anleihe mit 4 1/2 %.

* Nimm Dir ein Postcheckkonto! Du nützt dem Vaterlande! So heißt ein kleines Werbeblatt, das die Reichspostverwaltung in den nächsten Tagen an alle verteilen läßt, die dem Postcheckverkehr noch fernstehen. Das Blättchen gibt einen Ueberblick über die einschlägigen Verhältnisse und legt in anschaulicher Weise die großen Vorteile dar, die die Teilnahme am Postcheckverkehr mit sich bringt. Man spart die mit der Verwendung haren Geldes verbundenen Kosten und Zinsverluste, sowie das Warten an den Schalterstellen, man schützt sich vor Irrtümern beim Ein- und Auszahlen des Bargeldes und vermeidet die Sorge um die sichere Aufbewahrung des Geldes und die Gefahr der Krankheitsübertragung durch unsauberes Papiergeld. Dabei ist der Postcheckverkehr seit dem 1. April noch mehr billiger geworden als früher. Alle Briefe zwischen dem Postcheckkunden und dem Postcheckamt sind jetzt portofrei. Die Gebühr für die bargeldlose Ueberweisung ist beseitigt. Bei Ueberweisungen auf ein anderes Postcheckkonto genießt also der Postcheckkunde völlige Porto- und Gebührenfreiheit. Auch der für Mitteilungen verwendbare Abschnitt der Ueberweisung wird dem Zahlungsempfänger gebührenfrei zugestellt. Dem Nutzen für den Einzelnen reißt sich der wertvolle Dienst an, der unseren vaterländischen Verhältnissen mit der Förderung des bargeldlosen Zahlungsausgleichs geleistet wird. Es sollte jetzt niemand mehr zögern und jeder sich durch Ausfüllung des dem Werbeblatt beiliegenden Bordrucks dem bargeldlosen Zahlungsausgleich anschließen.

* „Zivil-Einquartierung“? Wie die „Tägl. Rundschau“ hört, wird gegenwärtig an verschiedenen amtlichen Stellen die Frage beraten, ob und in welchem Umfange es ermöglicht werden soll, zur Behebung der Wohnungsnot wohnungslose Personen zwangsweise in fremde Wohnungen einquartieren. Es wird darauf hingewiesen, daß zahlreiche Wohnungen, die von Wohlhabenden bewohnt werden, nicht ge-

Das Gewehr unserer Väter.

Wenn die engen Beziehungen zwischen dem Verlauf der Kriege und dem Stand der Technik jetzt noch deutlicher in Erscheinung treten als jemals zuvor, so haben sie doch schon immer bestanden. Daß sich die alten Römer die Welt eroberten, verdanken sie nicht zum geringsten Teil ihren vortrefflich ausgebildeten Kriegsmaschinen, und die „Faule Grete“, dieses alte Riesengeschütz, half dem Burggrafen Friedrich von Nürnberg die trostigen Burgen der Mark niederzujagen. Der Ladestock, eine Erfindung des alten Dessauer, verließ der preußischen Infanterie ihre Ueberlegenheit, und wenn wir uns fragen, welche Männer schließlich die deutsche Einheit geschmiedet haben, so ist neben den bekannten ganz Großen ganz entschieden auch ein Mann zu nennen, der es vom einfachen Schlossergefellen gar weit gebracht hat: Johann Nikolaus Drense, der Erfinder des Zündnadelgewehrs.

Dieses Zündnadelgewehr war im vollsten Sinne des Wortes das „Gewehr unserer Väter.“ Mit ihm zogen sie 1866 und 1870 ins Feld. Die Waffe war ihnen lieb und vertraut und wurde es ihnen um so mehr, je mehr sie ihre vorzüglichen Eigenschaften gegenüber den Chassepots und den Mitrailleusen erkannten, von denen die ruhmredigen Franzosen so viel Aufhebens machten.

Der Erfinder des Zündnadelgewehrs wurde am 20. November 1787 in Sommerda bei Erfurt geboren und erlernte das Schlosserhandwerk. Nachdem er nach damaligem Brauch vor der Junft seine Gesellenprüfung abgelegt hatte, zog er durch die Welt. 1814 kam er nach Sommerda zurück, wo er eine kleine Eisenwarenfabrik gründete. Damals war die Zeit, wo man die alten Steinloßflinten abschaffte und statt ihrer die „Perkussionsgewehre“ einführte, bei denen ein Hahn gespannt wurde, der dann auf ein Zündhütchen niederfiel, dessen Explosion die Pulverladung zur Entzündung brachte. Drense gründete unter der Firma „Drense u. Coltenbusch“ eine Fabrik für derartige Zündhütchen, konstruierte nebenbei eine Dampfmaschine und kam schließlich auf den

Gedanken, alles, was zum Abschließen des Gewehrs gehörte, also Kugel, Pulver und Zündhütchen, in einer „Einheitspatrone“ zu vereinigen. Im weiteren Ausbau dieser Erfindung kam er 1827 auf die Konstruktion des Zündnadelgewehrs, das zunächst noch ein Vorderlader war. Die Prüfungskommission, der er es vorlegte, erkannte schließlich die Vorzüge des Gewehrs so weit an, daß Drense 1834 in den Staatsdienst übertreten konnte, wo er sich mit der Umwandlung des Vorderladers in einen Hinterlader beschäftigte. 1836 war dieser Hinterlader, das später so berühmt gewordene Zündnadelgewehr, fertig, das seinen Namen daher hatte, daß die von hinten in den Lauf eingeschobene Patrone durch eine Nadel zur Entzündung gebracht wurde, die von einer Feder gegen das an ihr sitzende Zündhütchen gedrückt wurde. 1840 erhielt zunächst die preußischen Fußkürbataillone dieses Gewehr. Drense aber begründete in Sommerda eine Gewehrfabrik, die 1841 in Betrieb gesetzt wurde.

Das Zündnadelgewehr bewährte sich in den Kriegen von 1864, 1866 und 1870 ganz vorzüglich. Dabei hatte man 1870 noch nicht einmal Zeit gehabt, die Verbesserungen an ihm anzubringen, die sich auf Grund der vorher gemachten Erfahrungen als notwendig erwiesen hatten. Die preußische Infanterie mußte also mit dem alten Modell zum Kampfe ausziehen, das sich aber trotz seiner mannigfachen Mängel dem französischen Chassepot als überlegen erwies.

Drense selbst, der trotz aller äußeren Ehren sein ganzes Leben lang ein äußerst einfacher und bescheidener Mensch geblieben war und noch mancherlei weitere Erfindungen gemacht hatte, starb am 9. Dezember 1867 zu Sommerda. Wenn unsere Truppen heute mit einem unbegrenzten Vertrauen auf die Waffe ins Feld ziehen, die ihnen deutsche Technik zur Verfügung stellt, so müssen wir im Hinblick auf dieses Vertrauen und ihre Erfolge dankbar Drenses gedenken, dem es gelang, der deutschen Gewehrindustrie einen nicht mehr einzuholenden Vorsprung vor der anderer Länder zu verschaffen.

Die Kriegsbeschädigtenfürsorge.

Berufsberatung.

Die Ueberführung der aus dem militärischen Dienst entlassenen Kriegsbeschädigten in das Erwerbsleben ist eine der wichtigsten Aufgaben der Fürsorgeorganisationen. Den Beschädigten selbst soll Gelegenheit gegeben werden, aus eigener Kraft, soweit sie es physisch noch vermögen, ihr Leben zu gestalten und ihre Arbeitskraft der Volkswirtschaft zu erhalten.

Die Aufgabe ist nicht ganz leicht, heißt es doch bei der Beratung die durch die Beschädigung geminderte körperliche Leistungsfähigkeit und andre nicht weniger wichtige sozialen Momente zu berücksichtigen. Von der früher geübten Beratungsweise durch freiwillige Jagarettberater, die vielfach mit den Verhältnissen des praktischen Lebens zu wenig vertraut waren, kam die Fürsorge bald ab, und berät heute die Beschädigten, die ihre Hilfe bei der Gründung ihrer neuen Existenz in Anspruch nehmen, durch Männer, denen die nötige Erfahrung zur Seite steht, in den industriereichen Bezirken und Großstädten durch hauptamtliche Berufsberater.

In der übergroßen Mehrzahl der Fälle, in denen Kriegsbeschädigte die Berufsberatung in Anspruch nahmen (in der Zeit vom 15. April 1915 bis 31. Dezember 1917 kamen 15 252 Beschädigte hier in Frage), wurde der Rat der Fürsorge befolgt, und der Beschädigte konnte bald einen Beruf ausfüllen. Kam der alte Beruf wegen der Schwere der Beschädigung nicht in Frage, so wurde der Beratene einem neuen, seinen körperlichen Fähigkeiten, Anlagen und Wünschen entsprechenden Berufe zugeführt und für diesen ausgebildet. Mag es auch manchem recht schwer gefallen sein, in seinen alten Tagen noch einmal umlernen zu müssen, — das Ergebnis des Durchhaltens war für ihn eine aus eigener Kraft gesicherte Zukunft.

nügend ausgenutzt sind; diese kamen daher für eine „Zivil-Einquartierung“ in Frage. Es ist in der Tat nicht undenkbar, daß, wenn die Not hierzu drängt, ebensowohl Zivilpersonen zwangsweise in fremden Wohnungen Obdach erhalten sollen, wie dies mit Militär der Fall ist. Die örtlichen Polizeibehörden sind der Auffassung, daß in Preußen nach den Bestimmungen des allgemeinen Landrechts (§ 10. II. 17.) schon jetzt eine derartige Maßnahme zulässig ist, wenn sämtliche andere Möglichkeiten erschöpft sind. Freilich würde dem Eigentümer oder Mieter der Wohnung Entschädigung zu zahlen sein.

*** Die Verlufliste der „Namentlosen“.** Die Heeresverwaltung gibt eine neue Art von Verluflisten heraus, deren erste Nummer soeben erschienen ist. Die Listen sind nur für die Verbreitung an Uhrmacher bestimmt, und zwar führen sie, systematisch geordnet, alle Uhrmacherzeichen auf, die in den bei den unbekannt verstorbenen Heeresangehörigen gefundenen Uhren entdeckt wurden. Bekanntlich pflegen die Uhrmacher in die von ihnen verkauften oder reparierten Taschenuhren im Innern kleine Zeichen mit laufenden Nummern einzukrahen, so daß sie jederzeit feststellen können, ob die betreffende Uhr bei ihnen gekauft oder repariert wurde. Mit Hilfe der dem Zeichen angefügten Nummern sind die Uhrmacher in der Lage, in ihren Büchern den Namen desjenigen festzustellen, dem sie die Uhr verkauft oder repariert haben. Diesen Umstand hat sich die Zentralstelle für Nachlasssachen des Kriegsministeriums zunutze gemacht und eine eigene Verlufliste mit diesen systematisch geordneten Uhrmacherzeichen herausgegeben. Es ist zu hoffen, daß dieser Versuch die Namen der unbekannt verstorbenen Heeresangehörigen zu ermitteln und deren Verwandten Gewißheit über das Schicksal der Vermißten zu geben, von Erfolg gekrönt sein wird.

*** Handel mit Altmöbeln.** Wie die „Frankf. Ztg.“ mitteilt, sind aus der Einrichtung des Westminster-Hotels bei einem Neupreis von 70 000 Mark für die Einrichtung 220 000 Mark, also mehr als das Dreifache gelöst worden. Die Zimmer des Hotels Schwan erbrachten bei einem durchschnittlichen Neupreis von 2100 Mark 3500 bis 3800 Mark für das Zimmer.

*** Verbot der Brennessel-Verfütterung.** Laut Verfügung des Kriegsministeriums vom 2. Oktober 1917 dürfen Brennesseln weder verfüttert noch als Gemüse verwendet werden. Sobald die Brennesseln abgeerntet sind, unterliegen sie der Meldepflicht an das Weibstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Agl. Preussischen Kriegsministeriums, Berlin S. W. 48, Verl. Hedemannstraße 10 unter der Aufschrift „Kesselschlagnahme“. Zuwiderhandlungen werden nach § 6 der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 26. April 1917 mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind. Nähere Auskunft erteilt die Kessel-Anbau-Ges. m. b. H., Berlin W. 8, Krausenstraße 17/18.

*** Hornau, 9. Juni.** Das Umweien des Geflügelstehls gerade in unserer Gemeinde scheint immer noch kein Ende nehmen zu wollen. So wurden in der vergangenen Woche wieder an einem Tage dem Herrn Wendelin Stephan zwei lebende Enten und ein Huhn bei hellem Tage gestohlen. Da bei demselben schon wiederholt diese Diebstähle vorgekommen sind, ist dies recht gemein von den Spitzbuben und wird angenommen, daß es immer dieselben sind, welche diesen Frevel begehen. — Der Bestohlene setzt demjenigen, der ihm den Täter so namhaft macht, daß derselbe gerichtlich bestraft werden kann, eine gute Belohnung aus.

— Die hiesigen Gastwirtschaften werden allsonntäglich von Auswärtigen stark besucht. Alle Räume der Wirtschaft Stephan waren vorigen Sonntag geradezu überfüllt, heute nachmittag aber war die Quelle geschlossen, um dem übermäßigen Verbrauch des edlen Hohensteimers vorzubeugen.

Zentralauschuß der Fortschrittlichen Volkspartei.

Berlin, 9. Juni. Der Zentralauschuß der Fortschrittlichen Volkspartei trat gestern in Berlin unter zahlreicher Beteiligung aus dem Reiche zusammen. Auch der Bizekanzler v. Papen wohnte der Sitzung bei, die vom Geheimrat Dove geleitet wurde. Dove würdigte in dem Nachruf auf die Verstorbenen besonders die Verdienste des früheren Vizepräsidenten des Reichstages Prof. Hänel und des Reichstagspräsidenten Dr. Raempff um die Partei.

Es wurde schließlich folgende Entschließung als Ergebnis der Aussprache angenommen:

„Der Zentralauschuß billigt die Haltung der Reichstagsfraktion in den Fragen der äußeren und inneren Politik. Er begrüßt das Zusammenarbeiten der Fraktion mit den übrigen Parteien des Reichstages zwecks Unterstützung der gegenwärtigen Regierung in ihren Bestrebungen für einen, die deutsche Entwicklung sichernden Frieden nach außen und

für die freiheitliche Ausgestaltung im Innern. Der Zentralauschuß dankt dem Bizekanzler von Papen für sein erprießliches Wirken in der Reichsregierung und spricht ihm sein Vertrauen aus.“

Nachdem noch der Abg. Dr. Naumann über die Gründung der Staatsbürgerschule berichtet und dem kranken Vorsitzenden des Zentralauschusses, Fund-Frankfurt a. M. die Hoffnung auf baldige Wiederherstellung übermittelt worden war, wurden die Verhandlungen, an denen 51 Vertreter der Parteiorganisationen, 23 Mitglieder des Reichstages, 25 preussische Landtagsabgeordnete und 21 Vertreter der fortschrittlichen Presse teilgenommen hatten, geschlossen.

Letzte Nachrichten. Die Tauchbootmeldung.

Berlin, 9. Juni. (W. B. Amtlich.) Neue U-Bootsfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 12 500 Brutto-registertonnen Handelschiffsräum. Unter anderem wurde ein mittelgroßer Dampfer aus einem durch vier Zerstörer gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Rußland.

Die Verschwörung gegen die Bolschewiki.

Genf, 10. Juni. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg.) Havas berichtet aus Moskau unterm 9. Juni: Im Zentralauschuß der Sowjets wurden Einzelheiten mitgeteilt über die Verschwörung gegen die Bolschewiki, die in Moskau zur Erklärung des Kriegszustandes geführt hat. Die Regierung hat eine gegen die Revolution gerichtete Verschwörung ehemaliger Offiziere entdeckt, die von Mitgliedern des rechten Flügels der Sozialrevolutionäre und von Kadetten geleitet wurde und deren Programm in der Wiedererrichtung einer nationalen Armee bestand, in der Wiederaufnahme des Krieges gegen Deutschland und der Einberufung einer verfassunggebenden Versammlung. 120 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Möbelnot in England.

„Daily News“ vom 7. Mai 1918 schreibt: Der Leiter einer der größten Möbelfirmen in London erklärte, die Lage im englischen Möbelgeschäft ist ernster, als man vor einem Jahre selbst für den Fall zehnjähriger Kriegsdauer angenommen hatte. „Wir können uns nichts erheben. Rohstoffe geringerer Güte sind jedesmal, wenn sie hereinkommen, um 75 v. H. gestiegen. Ich glaube nicht, daß in sechs Monaten noch Möbel angefertigt werden.“

Graf Bothmer verurteilt.

Berlin, 7. Juni. Die „Vossische Ztg.“ meldet aus München: In dem Beleidigungsprozeß des Kriegsministeriums gegen den Schriftsteller Grafen Bothmer wurde dieser zu einer Gesamtgeldstrafe von 1200 M verurteilt. Eine verleumderische Beleidigung wurde nicht angenommen.

Ein Stern entdeckt.

Berlin, 9. Juni. In der vergangenen Nacht ist auf der Agl. Sternwarte in Berlin von Prof. Courvoisier im Sternbild der Schlange ein Stern erster Größe entdeckt worden. Das Spektrum enthält helle und dunkle Linien. Der Stern ist in den späten Abendstunden am Südwesthimmel sichtbar.

Von nah und fern.

*** Erhöhter Preis für ausgehobene Pferde.** Zur Willehrung der bei der letzten Zwangsaushebung von Pferden entstandenen Härten ist mit Wirkung vom 15. Oktober 1917 der Zuschlag zum Friedenspreis von 100 auf 125 Prozent heraufgesetzt worden. Der Zuschlag geht den Vorbesitzern der ausgehobenen Pferde ohne Antrag zu.

Frankfurt, 9. Juni. (Notlage der Wirte.) In einer Wirtschaft auf der Zeil waren bei einer Hausdurchsuchung 170 Eier und etwa 150 Pfund meist frisches Fleisch gefunden worden. Der Wirt gab am Schöffengericht zu, daß die Waren aus dem „Schleichhandel“ stammten. Er hatte also nach den verschärften Bestimmungen über die Bestrafung des gewerbmäßigen Schleichhandels neben einer Geldstrafe auch eine Gefängnisstrafe verwirkt. Das Gericht erkannte auf einen Tag Gefängnis und 300 M Geldstrafe mit der Maßgabe, daß im Hinblick auf eine gewisse Notlage der Wirte bezüglich der Gefängnisstrafe bedingte Begnadigung empfohlen werden soll. Der Erlös für die beschlagnahmten Nahrungsmittel wird eingezogen.

Erfolgreicher Vorstoß südwestlich von Royon. — Mehr als 8000 Gefangene. Großes Hauptquartier, 10. Juni.

(W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Zwischen Arras und Albert, südlich der Somme und an der Aisne lebte der Artilleriekampf auf. Regere Erkundungstätigkeit hielt an.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

In kräftigem Angriff brachen wir gestern in das Höhen-gelände südwestlich von Royon ein. Westlich der Maas nahmen wir die französischen Stellungen bei Vertemer und Orvillers und stießen über Cuvilly-Ricquebourg hinaus vor. Nordöstlich der Maas wurden die Höhen von Gury erobert. Trotz zähen feindlichen Widerstandes erkämpfte die Infanterie den Weg durch die Wälder von Ricquebourg und Lamotte und warf den Feind über Bourmont-Marcueil zurück. Südlich und südwestlich von Lassigny drangen wir weit in den Wald von Thiescourt ein. Heftige Gegenangriffe der Franzosen wurden abgewiesen. Wir machten mehr als 8000 Gefangene und erbeuteten Geschütze.

In der Front von der Oise bis Reims ist die Lage unverändert. Dertliche Kämpfe nördlich der Aisne, nordwestlich von Chateau Thierry und bei Brigny brachten Gefangene ein.

Gestern wurden 37 feindliche Flugzeuge und 6 Fesselballone abgeschossen. Leutnant Kroll erlangte seinen 27. und 28., Leutnant Udet seinen 27., Leutnant Rirsein seinen 23. Luftstiege.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Bekanntmachung.

Das Kreiswohlfahrtsamt hat die Gewährung von wieder-russischen Ausgleichunterstützungen an Kriegserwitwen und an Eltern von Gefallenen angeregt, wenn früher die Unterstützung des Kreises gewährt worden ist und Bedürftigkeit vorliegt.

Mit Bezug hierauf werden die in Betracht kommenden Kriegshinterbliebenen der hiesigen Gemeinde gebeten, unter Vorlage ihrer Rentenbescheide hier, Rathaus, Zimmer Nr. 1, vorzusprechen und zwar diejenigen mit den Anfangsbuchstaben A—K am nächsten Dienstag von 4—6 Uhr und die übrigen am Mittwoch um dieselbe Zeit.

Rönigstein, den 8. Juni 1918.

Der Bürgermeister: Jacobs.

Der zu der Polizeiverordnung für die Ausübung des Gewerbes der

Dienstmänner gehörige Tarif

wird bis auf weiteres wie folgt geändert:

1. Gänge und fuhren innerhalb der Stadt und nächster Umgebung bis zu 15 Minuten Entfernung.

- | | |
|--|----------|
| a. für einen Gang ohne Gepäck oder mit solchem bis zu 10 Kilogr. | Mk. 0,50 |
| b. für einen solchen mit Gepäck bis zu 25 Kilogr. | „ 0,80 |
| c. für einen solchen mit Gepäck bis zu 50 Kilogr. | „ 1,20 |
| d. für jede weitere 50 Kilogr. | „ 0,80 |

2. Stundenarbeit.

- | | |
|---------------------------------------|--------|
| a. ohne Gerätschaften für jede Stunde | „ 0,50 |
| b. mit Gerätschaften für jede Stunde | „ 0,70 |
| c. Krankenwagen schieben jede Stunde | „ 2,00 |

3. Tagesarbeit.

- | | |
|--|--------|
| a. ohne Gerätschaften für den ganzen Tag, 11 Stunden Arbeitszeit | „ 5,00 |
| b. für den halben Tag, 6 Stunden | „ 2,80 |
| c. mit Gerätschaften für den ganzen Tag | „ 6,00 |
| d. für den halben Tag | „ 3,00 |
- Gänge außerhalb der Stadt nach dem Stunden- oder Tagesstarif. Wenn von einer angefangenen Viertelstunde 5 Minuten verstrichen sind, ist dieselbe voll zu rechnen.

4. Abonnements nach Uebereinkunft.

Rönigstein im Taunus, den 6. Mai 1918.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Fleischkarten-Ausgabe.

Die Ausgabe der neuen Fleischkarten erfolgt Mittwoch, den 12. d. M., in in nachstehender Reihenfolge:

Nr. 1—200	nachmittags von 3 1/2—4 Uhr,
201—400	„ „ 4—4 1/2 „
401—600	„ „ 4 1/2—5 1/2 „
601—800	„ „ 5 1/2—6 „

Rönigstein im Taunus, den 10. Juni 1918.

Der Magistrat: Jacobs

Betrifft Geflügel.

Die Geflügel-Bestellungen bitten wir bis spätestens Mittwoch nachmittags 4 Uhr in den Metzgereien Ferd. Cahn, Anton Kroth und Peimelmeister aufzugeben. Später eingehende Bestellungen können nicht berücksichtigt werden.

Rönigstein im Taunus, den 10. Juni 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Es wird hiermit auf die pünktliche Vorlage der Anmelde-scheine in zweifacher Ausfertigung um 10 Uhr vormittags auf dem Polizeibüro, Zimmer 7, aufmerksam gemacht. Anzumelden ist jede Person innerhalb 12 Stunden, die ihren dauernden oder nur auch vorübergehenden Aufenthalt hier nimmt. Zuwiderhandlungen werden gemäß der Verordnung für den Obertamuskreis vom 7. März 1917 un-nachlässig bestraft.

Anmeldungen haben auch Sonntags zu erfolgen und zwar sind dieselben von 11—12 Uhr vormittags im Rathaus, Zimmer 7, zu bewirken.

Rönigstein im Taunus, den 20. April 1918.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Bei vorkommenden Sterbefällen
Trauer-Drucksachen
wird durch Druckerei Kleinböhl,
Rönigstein.

Arbeits-Bettel,
Liefer-Scheine
empfehlen
Druckerei Ph. Kleinböhl.

Drei-Zimmerwohnung zu vermieten.

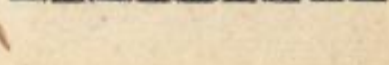
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.



Frachtbriefe und Eilfrachtbriefe

sind stets vorrätig und werden in jeder Menge abgegeben in der

Druckerei Ph. Kleinböhl,
Rönigstein & fernruf 44.



Städtische Kurverwaltung Königstein i.T.

Montag, den 10. Juni, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im Theatersaal Procasky

Vortrag des Herrn Otto Höhle: Meine Erlebnisse in russischer Gefangenschaft.

— Eintritt frei. —

Mittwoch, 12. Juni, abends pünktlich 7 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im Theatersaal PROCASKY

Frankfurter Gesamt-Gastspiele
Leitung: Edmund Heding.

„Unsere Käthe“

Lustspiel in drei Akten von Davies.
Spielleitung: Edmund Heding.

Preise der Plätze:

Sperrsitze 2.50 M. im Vorverkauf, 3.00 an der Abendkasse,
1. Platz 1.80 M. „ „ 2.20 „ „ „
2. Platz 1.20 M. „ „ 1.50 „ „ „
Vorverkauf bei Spielwarenhandlung Kreiner, Hauptstraße.

Donnerstag, 13. Juni, abends 8 Uhr,
im Theatersaal Procasky:

Humoristischer Abend

von

Senff-Georgi.

Eintritt: 1.50 Mark.

Kurgäste und Mitglieder des Kurvereins haben gegen Vorzeigen
der Kurtax- bzw. Mitgliedskarten freien Zutritt.

Reservierte Plätze zu 50 Pfg. sind im Kurbüro erhältlich.

Am 10. Juni 1918 ist die Bekanntmachung des stellv. Genkdos.
18. A. R. v. 10. 8. 1917 Nr. Pa. 9/8. 17. A. R. A. betr. die Herstellung
von Papiermündstüchern und Papiertischstüchern aufgehoben worden.
Stellv. Generalkommando 18. Armee Korps.

Bekanntmachung.

Von Dienstag, den 11. bis Samstag den 15. d. Mts., gelangt
bei der Firma Schade & Füllgrabe dahier gegen Abgabe des Lebens-
mittellkartenabschnittes 6 Marmelade zum Verkauf.
Königstein im Taunus, den 10. Juni 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Zucker-Ausgabe.

Die Ausgabe des Einmachzuckers erfolgt für die Inhaber der
Brotkarten Nr. 101—250 am Dienstag, den 11. Juni, vormittags
von 11—12 Uhr, in der Volksschule (Neubau). Die Bezugsscheine über
6 $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{2}$ Pfund sind vorzulegen.

Königstein im Taunus, den 10. Juni 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Betrifft Lebensmittelkarten für Militärpersonen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Lebens-
mittellkarten für Militärpersonen ebenfalls nur vor-
mittags von 8—10 Uhr ausgegeben werden.

Der Magistrat: Jacobs.

Bekanntmachung.

Betreffend: Festsetzung von Erzeuger-, Großhandels- und
Einhandelspreisen für Frühobst für das Großherzogtum
Hessen und den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichskanzlers
vom 3. April 1917 werden mit Genehmigung der Reichsstelle
für Gemüse und Obst, Berlin, für das Gebiet des Groß-
herzogtums Hessen und des Regierungsbezirks Wiesbaden
die folgenden Höchstpreise für Frühobst hiermit festgesetzt:

Erzeuger-Preis	Groß-Preis	Einhand-Preis
Erdbeeren 1. Wahl	0.70	0.84
Erdbeeren 2. Wahl	0.40	0.54
Walderdbeeren	1.20	1.30
Johannisbeeren, weiße und rote	0.30	0.39
Johannisbeeren, schwarze	0.45	0.54
Stachelbeeren, reif und unreif	0.35	0.44
Brombeeren, in II. Packungen	0.70	0.84
Preßbrombeeren	0.50	0.60
Stachelbeeren, in II. Packungen	0.70	0.84
Preßstachelbeeren	0.50	0.60
Heidelbeeren	0.40	0.50
Preßheidelbeeren	0.50	0.60
Saure Kirschen 1. Wahl	0.45	0.55
Saure Kirschen 2. Wahl	0.25	0.35
Süße Kirschen 1. Wahl	0.45	0.55
Süße Kirschen 2. Wahl	0.25	0.35
Reineclauden	0.35	0.44
Mirabellen, auch Spillinge	0.40	0.49
Pflaumen 1. Wahl	0.30	0.39
Pflaumen 2. Wahl	0.15	0.22
Pflirsche und Aprikosen 1. Wahl	0.80	0.95
Pflirsche und Aprikosen 2. Wahl	0.40	0.55

Vorstehende Preise verstehen sich auf das Pfund und auf
marktfähige Ware erster Güte.

Holzarbeiter

(evtl. auch g. v. und a. v. Leute)
zur Aufarbeitung größerer Gruben-
holzbestände in der Oberförsterei
Kast. gesucht. Unterkunftsräume w.
evtl. gestellt. Meldg. b. Werkmstr.
Joh. Kaiser, bei Gastwirt Peter
Halm, Glashütten bei Königstein i. T.

Älterer Gärtner sucht Stelle
hier od. Um-
gegend mit od. v. Verköst. u. Wohn-
Angeb. u. F 86 an d. Geschäftsst.

Tüchtiges Allein- mädchen

für kleinen herrschaftlichen Haus-
halt (3 erwachsene Personen) nach
Bonn a. Rh. per 1. Juli
gesucht.
Näheres zu erfr. in der Geschäftsst.

Gefunden:

1 klein. goldenes Herzchen mit
1 Stein und 1 kl. Bildchen,
1 schwarzer Kinderhut und
1 Kinder-Holzschuh,
1 silberne Herrenuhr.
Näheres Rathaus, Zimmer Nr. 3.
Königstein, 10. Juni 1918.
Die Polizeiverwaltung.

Verloren:

auf d. Weg vom Bahnhof Cronberg
nach Königstein am 8. Juni abends
gegen 7 Uhr eine Broschüre in
blauem Umschlag und zwei Zeit-
schriftchen mit gelbem Umschlag.
Bitte abzugeben gegen Belohnung
an Hofenthal, Sanat. Dr. Kohn-
stamm, Königstein oder an Majer-
Leonhardt, Friedensw. 1, Cronberg.

Junge Gänse

zu verkaufen
Hochstraße 5, Kellheim.

Ein Transport

Schwere Ferkel

steht zum Verkauf bei

E. Gelbert, Niederhofsheim,
Herzruf Soden (Taunus) Nr. 47.

Erklat. Bohnenstangen

noch abzugeben.
Wilh. Diekmann & Söhne,
Kellheim (Taunus).

1 Partie Zeitschriften

„Ueber Land und Meer“,
gesammelte Jahrgänge v. 1882-1913,
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Grundstück

etwa 2 Morgen groß, in schöner
Gegend, kl. Ort, an einem Bach
gelegen, mögl. mit Obst- oder Wald-
bäumen mit kl. Wohnhaus gesucht.
Ausföhr. Angeb. unt. T. 5812 bef.
Daube & Co., Frankfurt a. M.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die
traurige Mitteilung, daß am Sonntag, den 9. Juni, vor-
mittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, mein lieber Gatte, unser guter Vater,
Schwager, Schwiegervater und Onkel

Herr Joh. Ph. Wagner

Mühlenbesitzer

nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenen
Leiden im 68. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
I. d. N.:

Frau Johannette Wagner Ww.
geb. Hedwig
Wilh. Wagner, z. Zt. in Gefangenschaft
Frau Auguste Wagner geb. Herborn
Elise Wagner
Joseph Wagner, z. Zt. im Felde
Ph. Wagner, z. Zt. Wiesbaden
Karl Wagner.

Schneidhain, den 10. Juni 1918.

Die Beerdigung findet statt: Dienstag, den 11. Juni
1918, nachm. 3 Uhr, vom Sterbehaus Hauptstr. 1 aus.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Einrichtungsgegenständen werden hiermit an
die Ablieferung der unter Nr. 1 der Bekanntmachung genannten
Gegenstände erinnert. Der festgesetzte Termin zur Ablieferung ist
bereits verstrichen und machen wir daher auf die Strafbestimmungen
bei Nichtablieferung aufmerksam.
Abnahmetage sind, wie bisher, jeden Mittwoch nachmittags
4—6 Uhr.

Königstein im Taunus, den 7. Juni 1918.

Als beauftragte Behörde:

Der Magistrat: Jacobs.

Beschlagnahme und Bestandserhebung von Gummibe- reifungen für Kraftfahrzeuge jeder Art betr.

Die Besitzer von Kraftwagen und Motorräder sind verpflichtet die
in ihrem Besitz befindlichen Gummibereifungen bis zum 20. d. Mts.
der Technischen Abteilung der Inspektion der Kraftfahrtruppen, Berlin
W 8, Krausenstraße 67/68 zu melden, woselbst auch die erforderlichen
Meldeformulare anzufordern sind.

Königstein im Taunus, den 6. Juni 1918.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Bekanntmachung für Falkenstein.

Vom 8.—15. Juni wird die erste Rate Staats- und Gemeinde-
steuer vorn. von 9—12 $\frac{1}{2}$ Uhr erhoben. Bei nichterfolgter Zahlung
nach Ablauf des Hebetermins erfolgt ohne vorherige Mahnung die
Zwangsbetreibung. Mittwoch, den 12. Juni bleibt die Kasse geschlossen.
Falkenstein im Taunus, den 6. Juni 1918.

Der Gemeindevorstand: Dohs.

Grasversteigerung.

Dienstag, den 11. Juni, mittags 1 Uhr, wird an Ort und Stelle
der Graswuchs von dem nicht beweideten Teile der v. Brüning'schen
Wiesen und des Dingweges meistbietend versteigert.

Schafzuchtverein Königstein.

Ueberschreitungen vorstehender Höchstpreise werden nach
dem Reichsgesetz vom 4. August 1914 in der Fassung der
Bekanntmachung vom 17. Dezember 1917 (R. G. Bl. S. 516)
mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis
zu 10 000 M bestraft. Eine Ueberschreitung der Höchstpreise
kann auch in unzutreffender Sortierung erblickt werden.

Darmstadt, den 29. Mai 1918.

Hessische Landesobststelle: Dr. Wagner, Ministerialrat.

Wiesbaden, den 29. Mai 1918.

Bezirksstelle f. Gemüse u. Obst f. d. Reg.-Bez. Wiesbaden:

Droge, Geheimer Regierungsrat.

Wird veröffentlicht.

Königstein, den 6. Juni 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Bekanntmachung für Eppstein.

Polizeiverordnung behufs Bekämpfung der Schnaken.

Auf Grund der §§ 6, 11, 12 und 13 der Verordnung
vom 20. September 1867 (G. S. S. 1529), in Verbindung
mit den §§ 137 und 139 des Landesverwaltungsgesetzes
vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195), wird mit Zustimmung
des Bezirksausschusses und im Anschluß an die Polizeiver-
ordnung vom 1. Februar ds. Js. für den Umfang des Re-
gierungsbezirks Wiesbaden folgende Polizeiverordnung
erlassen:

§ 1. Jeder Grundstückseigentümer oder dessen Stell-
vertreter hat in den Monaten April bis September ein-
schließlich mindestens einmal monatlich die auf seinen Grund-
stücken befindlichen stehenden fischfreien Wassertümpel (falls
er es nicht vorzieht, sie gänzlich zu beseitigen) mit Petroleum
oder Saprol zu überziehen.

§ 2. Falls die Gemeinden ihrerseits die im § 1 er-
wähnten Vernichtungsarbeiten übernehmen, sind die Grund-

stückseigentümer und deren Stellvertreter ihrer im § 1 fest-
gesetzten Verpflichtung enthoben. In diesem Falle sind je-
doch sowohl die Grundstückseigentümer und deren Stellver-
treter, als auch die Ruhmischer, Pächter und Mieter gehalten,
den mit der Ueberwachung und dem Vollzug der vorge-
schriebenen Maßnahmen betrauten Personen (also neben
den Polizeibeamten auch den Beamten und Angestellten der
Gemeinden, sofern sie sich gehörig ausweisen), das Betreten
der betreffenden Grundstücke zur Erfüllung ihrer Aufgaben
bei Tage jederzeit zu gestatten.

Vor Vornahme irgend welcher Vertilgungsarbeiten sind
die Inhaber der Grundstücke in Kenntnis zu setzen.

§ 3. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu
60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft
bestraft.

§ 4. Diese Polizeiverordnung tritt sofort mit ihrer Ver-
kundigung in Kraft.

Wiesbaden, den 9. März 1911.

Der Regierungspräsident.

von Meißner.

Vorstehende Polizeiverordnung bringe ich erneut zur
öffentlichen Kenntnis.

Eppstein, den 31. Mai 1918.

Die Polizeiverwaltung: Wittekind.

Die Zeitung aus der Heimat

wird von den Feldgrauen mit Spannung erwartet
und mit Interesse gelesen. Wer seinen im Kriege
befindlichen Angehörigen eine Freude bereiten will,
bestelle für sie ein Monats-Abonnement auf die

amtliche „Taunus-Zeitung“.